

Felix Butschek*)

Sozialquote erreicht einen neuen Höchstwert

Die Entwicklung der Ausgaben für soziale Sicherheit 1993

Wie im WIFO-Bericht des Vorjahres vorausgesagt (WIFO-Monatsberichte, 1993, 66(12)), nahmen die Ausgaben für soziale Sicherheit 1993 weiter überproportional zu, sodaß der Anteil am Brutto-Inlandsprodukt, welcher für diese Zwecke aufgewandt wurde, abermals stieg und bereits 29,2% erreichte. Insgesamt wurden 616,2 Mrd. S ausgegeben, um 6,7% mehr als im Jahr zuvor. Zwar bedeutet das einen Rückgang des Ausgabenanstiegs gegenüber 1992 (+10,0%); da jedoch auch das nominelle BIP mit +3,6% viel langsamer wuchs als im Vorjahr, ergab sich ein neuerlicher Anstieg der Sozialquote.

Ein überproportionaler Zuwachs der Sozialausgaben war 1993 schon aufgrund ihrer antizyklischen Entwicklung zu erwarten gewesen: In Rezessionsphasen stagniert oder sinkt die Beschäftigung, und die Arbeitslosigkeit steigt — mit anderen Worten: die Zahl der Leistungsempfänger erhöht sich. Das war auch 1993 der Fall, weil die Zahl der Beschäftigten stagnierte und jene der Bezieher von Arbeitslosenunterstützung und Notstandshilfe um 27 600 oder 16,0% zunahm. Überdies wurden allerdings neue Sozialleistungen eingeführt, wie etwa das Pflegegeld mit 1. Juli 1993.

Die Sozialquote nimmt seit den fünfziger Jahren im Trend stetig zu. Kurzfristig schwankt sie antizyklisch; wenn man diesen Einfluß ausschaltet — am einfachsten indem man die Konjunkturstremwerte verbindet — ergibt sich eine deutliche Aufwärtsentwicklung. Dies wurde auch im vergangenen Jahr sichtbar.

Internationale Daten liegen nur für das vorletzte Jahr auf Basis der EU-Statistik (Eurostat) vor und sind auch nicht präzise vergleichbar. Sie ermöglichen jedoch die Einschätzung von Größenordnungen und deren — kurzfristiger — Entwicklung. Hierbei zeigt sich, daß die Sozialquote

in Österreich 1992 ähnlich wie 1991 mit 28,4% über dem EU-Durchschnitt von 27,1% lag. Sie wird nach wie vor deutlich von den Niederlanden (33,0%), Dänemark (31,4%) und Frankreich (29,2%) übertroffen und ist schon um 1 Prozentpunkt höher als in Deutschland und Großbritannien. Die internationale Position Österreichs scheint sich also 1992 nicht geändert zu haben.

Kräftiger Zuwachs von Arbeitslosenunterstützung und Notstandshilfe

Angesichts der oben zitierten Konjunkturabhängigkeit der Sozialausgaben überrascht es nicht, daß der Aufwand für

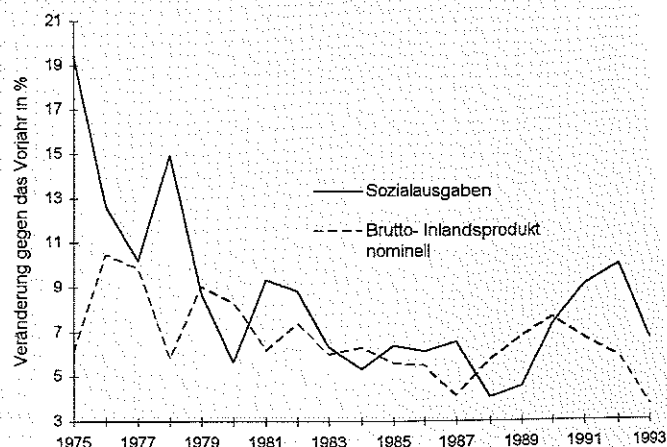
Entwicklung der Sozialquote

Übersicht 1

	Sozialausgaben		Sozialquote
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In % des Brutto-Inlandsproduktes
1983	325.480	+ 6,3	27,1
1984	342.796	+ 5,3	26,8
1985	364.603	+ 6,4	27,0
1986	386.909	+ 6,1	27,2
1987	412.255	+ 6,6	27,8
1988	428.903	+ 4,0	27,4
1989	448.320	+ 4,5	26,8
1990	481.316	+ 7,4	26,7
1991	525.147	+ 9,1	27,3
1992	577.717	+ 10,0	28,4
1993 ¹⁾	616.195	+ 6,7	29,2

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte

Die Sozialausgaben im Konjunkturverlauf Abbildung 1



*) Die Aufbereitung der statistischen Daten betreute Brigitte Schütz

Sozialquote in der EU und in Österreich *Übersicht 2*

1992

	Sozialquote in % des Brutto-Inlandsproduktes
Belgien	27,8
Dänemark	31,4
Deutschland	27,3
Frankreich	29,2
Großbritannien	27,2
Irland	21,6
Italien	25,6
Luxemburg	28,0
Niederlande	33,0
Portugal	17,6
Spanien	22,5
EU insgesamt	27,1
Österreich	28,4

Q: Eurostat

Leistungen nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz weitaus am stärksten gestiegen ist. Allerdings erklärt sich die Ausgabensteigerung in diesem Bereich nicht allein durch Zahlungen im Rahmen der Arbeitslosenunterstützung und Notstandshilfe, sondern auch dadurch, daß die Arbeitslosenversicherung die Hälfte der Kosten des zweiten Karenzurlaubsjahres¹⁾ zu tragen hat. Von den Gesamtausgaben der Arbeitsmarktverwaltung von 40,2 Mrd. S entfielen 14,9 Mrd. S (+22,3%) auf Arbeitslosengeld, 6,1 Mrd. S (+23,2%) auf Notstandshilfe und 9,5 Mrd. S (19,7%) auf Karenzurlaubsgeld.

Die Aufwendungen des Bundes für Familienleistungen im Ausmaß von 53,2 Mrd. S expandierten mit +6,4% weitaus schwächer als 1992 (13,8%). Diese Verringerung des Ausgabenzuwachses resultiert aber nur aus zeitlichen Verschiebungen in der Zahlung an die Arbeitslosenversicherung für das zweite Karenzurlaubsjahr. Die Aufwendungen des Bundes für die Pensionen seiner Beamten (53,5 Mrd. S) erhöhten sich mit +6,8% etwa im gleichen Ausmaß wie im Jahr zuvor. Einen explosiven Zuwachs erlebte jedoch der Bundesbeitrag zur Pensionsversicherung (66,3 Mrd. S), dessen Steigerungsrate sich mit 12,8% gegenüber 1992 (2,3%) verfünffachte. Diese außergewöhnlich starke Zunahme geht jedoch auf die eingangs erwähnte Einführung des Pflegegeldes zurück. Zwar hatte auch bisher der Bund die Kosten des Hilflosenzuschusses getragen, doch gehen jene des ab Mitte 1993 an seine Stelle getretenen Pflegegeldes weit darüber hinaus. Der Aufwand für Hilflosenzuschuß bzw. Pflegegeld expandierte um fast die Hälfte auf 12,1 Mrd. S. Dagegen nahm der reine Beitrag zur Pensionsversicherung (44,0 Mrd. S) um 6,1%, die Ausgleichszulagenersätze (10,2 Mrd. S) um 10,9% zu. Letztere wurden durch Gesetz über den Anpassungsfaktor hinaus erhöht.

Ohne Hilflosenzuschuß und Pflegegeld deckte der Bundeszuschuß 23,3% des Aufwandes der Pensionsversicherungen. Damit war er um 0,9 Prozentpunkte höher als 1992. Auch für den eigenen Pensionsaufwand hat der Bund faktisch einen solchen Zuschuß zu leisten. Rechnet man zu den Pensionsbeiträgen der Beamten in

Sozialausgaben des Bundes

Übersicht 3

	Arbeitslosen- versicherung	Familien- beihilfen i. w. S. ¹⁾	Pensionen des Bundes	Bundes- beiträge zur Pensions- versicherung ²⁾	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1983	+21,1	+0,8	+5,3	+30,4	+12,8
1984	+7,1	+2,4	+6,1	+3,7	+2,9
1985	+7,4	+4,7	+7,5	+3,5	+5,3
1986	+9,5	+2,1	+5,6	+7,0	+5,5
1987	+12,4	+8,2	+5,3	+14,7	+10,2
1988	+1,3	+0,6	+3,9	+4,1	+2,8
1989	-0,5	-0,7	+6,1	+2,8	+2,3
1990	+14,5	+8,2	+6,2	-5,0	+3,6
1991	+23,3	+4,9	+8,7	+9,6	+9,8
1992	+27,8	+13,8	+6,6	+2,3	+10,0
1993	+27,6	+6,4	+6,8	+12,8	+12,0
	Anteile an den Gesamtausgaben des Bundes in %				
1993	5,7	7,6	7,6	9,5	30,5

Q: Bundesrechnungsabschluß. — ¹⁾ Ausgaben des Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen. — ²⁾ Einschließlich Pflegegeld.

der Hoheitsverwaltung einen fiktiven Dienstgeberanteil von 12,55% der Einkommen wie im ASVG hinzu, so ergibt sich ein Betrag von 11,4 Mrd. S. Der Pensionsaufwand erreicht jedoch 26,8 Mrd. S; die Differenz beträgt 15,4 Mrd. S, sodaß sich ein „Bundesbeitrag“ von 57,5% ergibt.

Insgesamt wandte der Bund 1993 mit 213 Mrd. S schon fast ein Drittel seiner Gesamtausgaben für soziale Sicherheit auf.

Geringere Ausgabensteigerungen in der Sozialversicherung

Im Vergleich zu den Sozialausgaben des Bundes fiel die Ausgabensteigerung in der Sozialversicherung geringer aus. Insgesamt erhöhte die Sozialversicherung ihre Ausgaben – ohne Zahlungen zwischen Versicherungsträgern – um 4,7% auf 330,7 Mrd. S. In allen ihren Zweigen blieb der Ausgabenzuwachs deutlich unter jenem des vorangegangenen Jahres, in der Unfallversicherung ergab sich sogar ein Ausgabenrückgang.

Die stärkste Ausgabenzunahme wies (wie 1992) die Krankenversicherung mit 7,6% aus, wobei die Steigerungen über Leistungskategorien außerordentlich stark streuten. Die größte Expansion findet sich in den neueren Leistungen, wie medizinische Hauskrankenpflege, Gesundheitsfestigung und Krankheitsverhütung sowie medizinische Rehabilitation und schließlich Früherkennung von Krankheiten und Gesundheitsförderung, doch sind diese vom Betrag her unbedeutend.

Überproportional wuchsen jedoch auch die Aufwendungen in traditionellen Kategorien mit beträchtlichem Gewicht, wie Zahnbehandlung und Zahnersatz sowie ärztliche Hilfe. Unterdurchschnittlich stiegen die Kosten der größten Ausgabenposition, der Anstaltspflege. Diese Entwicklung geht auf geringere Zahlungen an den

¹⁾ Die andere Hälfte trägt der Familienlastenausgleichsfonds.

Ausgaben der Sozialversicherung

Übersicht 4

	Krankenversicherung	Unfallversicherung	Pensionsversicherung der Unselbständigen ¹⁾	Selbständigen	Gesamtausgaben der Sozialversicherung ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1983	+ 6,6	- 4,0	+ 8,8	+ 6,9	+ 7,4
1984	+ 5,5	+ 2,7	+ 7,1	+ 6,6	+ 6,4
1985	+ 5,2	+ 9,6	+ 8,9	+ 5,7	+ 7,5
1986	+ 8,3	+ 6,8	+ 7,0	+ 6,0	+ 6,5
1987	+ 6,2	+ 7,1	+ 6,6	+ 6,3	+ 6,1
1988	+ 7,7	- 13,5	+ 4,3	+ 3,3	+ 4,8
1989	+ 5,9	+ 4,4	+ 5,5	+ 5,0	+ 5,3
1990	+ 6,8	+ 6,3	+ 6,7	+ 8,0	+ 7,1
1991	+ 10,0	+ 20,6	+ 7,7	+ 8,2	+ 8,9
1992	+ 15,5	+ 8,0	+ 6,1	+ 6,7	+ 8,9
1993 ²⁾	+ 7,6	- 7,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 4,7

Mill. S

1992	93 267	11 886	173 969	36 730	315 852
1993 ²⁾	100 382	10 948	181 263	38 070	330 663

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Ohne Transferzahlungen zwischen Versicherungsträgern — ²⁾ Vorläufige Werte

Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds (KRAZAF) zurück

Die Ausgaben der Unfallversicherung reduzierten sich sogar um 7,9%. Die Gebarung dieses Versicherungszweiges sowie deren Veränderung wird in hohem Maße von – gesetzlich von Fall zu Fall fixierten – Zahlungen an andere Versicherungsträger bestimmt. 1992 wurde die Unfallversicherung dazu verhalten, 1,5 Mrd. S an den Ausgleichsfonds der Pensionsversicherungsträger zu leisten. Da für 1993 eine solche Zahlung nicht vorgesehen war, ergab sich ein Ausgabenrückgang.

Geringe Pensionserhöhungen

Die Aufwandssteigerung der Pensionsversicherung blieb auch 1993 in engen Grenzen: In der Unselbständigenversicherung machte sie 4,2% aus, für die Selbständigen 3,6%.

Die Beitragseinnahmen der Pensionsversicherung reichen bei weitem nicht aus, um deren Kosten zu decken. In der gesetzlichen Pensionsversicherung leistet der Bund daher einen beträchtlichen Zuschuß. Dasselbe gilt aber für die Pensionen des Bundes, die einen weit höheren – rechnerischen – Beitrag benötigen.

– der letztere Wert entspricht genau der Zunahme des nominellen BIP. Dieses relativ mäßige Ausgabenwachstum verdient auch deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil die Zahl der Pensionen der Unselbständigen um 1,0% jene der Selbständigen um 1,5% zugenommen hat. Da zugleich die Beschäftigung konjunkturbedingt stagnierte, verschlechterte sich die Relation von Pensionisten zu Versicherten deutlich. Auf 1 000 unselbständige Pensionsversicherte entfielen 552 Pensionsbezieher. Anders verlief die Entwicklung in der Pensionsversicherung der Selbständigen, dort freilich nur, weil nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz der Versicherungskreis mit 1. Jänner 1992

Pensionsbelastung

Übersicht 5

Pensionsbezieher je 1.000 Pensionsversicherte

	Unselbständige	Selbständige	Insgesamt
1983	524	825	566
1984	534	836	576
1985	543	853	585
1986	549	863	591
1987	555	872	598
1988	561	854	601
1989	558	860	598
1990	549	861	590
1991	543	871	585
1992	544	828	582
1993	552	799	586

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

ausgeweitet worden war. Dennoch blieb sie weit über der Relation der Unselbständigen (799).

Ein wesentlicher Grund für die gedämpfte, dem Wachstum des BIP entsprechende Ausgabensteigerung liegt in der mäßigen Erhöhung der Pensionen. Der Anpassungsfaktor lag mit 4,0% nicht viel höher als das nominelle Wachstum des BIP von 3,6%. Struktureffekte dürften 1993 kostensenkend gewirkt haben: So hat sich beispielsweise die Durchschnittspension in der Pensionsversicherung der Arbeiter überhaupt nicht erhöht, wie sich denn insgesamt die Relation von Durchschnittspensionen zu durchschnittlicher Beitragsgrundlage seit 1992 verringert.

An der Pensionsstruktur verdient hervorgehoben zu werden, daß fast doppelt so viele Pensionen an Frauen ausbezahlt werden wie an Männer (Dezember 1993 1,116.800 zu 655.300). Dieses Verhältnis resultiert zunächst aus der Zahl der Witwenpensionen (451.900), aber auch daraus, daß Frauen die Alterspension in der Regel länger beziehen. Das ergibt sich aus dem früheren Pensionsantritt und aus der höheren Lebenserwartung.

Die Veränderung der Pensionskategorien weist oft kurzfristige Schwankungen auf. So zeigten 1993 die Alterspensionen sowohl der Unselbständigen als auch der Selbständigen den stärksten Zuwachs. Allerdings nahm auch die Invaliditätspensionen weiter kräftig zu. Nur die Zahl der niedrigen Pensionen, wie jener an Witwen und Waisen, stagniert bzw. geht zurück.

Entwicklung der Pensionen

Übersicht 6

	Q 1980/1990 Jährliche Veränderung in %	1993 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1993 In 1 000
Pensionen an			
Unselbständige	+ 1,6	+ 1,0	1 436
Alter	+ 2,4	+ 1,6	694
Invalidität	+ 2,3	+ 1,2	314
Witwen	+ 0,5	+ 0,1	385
Waisen	- 2,5	- 2,9	43
Selbständige			
Alter	+ 0,6	+ 1,5	336
Invalidität	- 0,6	+ 2,8	142
Witwen	+ 3,5	+ 1,8	91
Waisen	+ 0,9	- 0,3	93
Waisen	- 4,0	- 2,9	9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Stand im Dezember

1994 wäre eine Stabilisierung der Sozialquote zu erwarten. In diesem Jahr hat sich der Konjunkturaufschwung durchgesetzt. Die Zahl der Beschäftigten ist voraus-

Kurzfristige Stabilisierung der Sozialquote

sichtlich um rund 20.000 höher und jene der Arbeitslosen um 8.000 niedriger als im Vorjahr. Die Aufwendungen

des Bundes für Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung sollten also langsamer zunehmen. Die expansiven Effekte des zweiten Karenzurlaubsjahres müßten abgeklungen sein. Auch in der Pensionsversicherung sind keine außergewöhnlichen Entwicklungen zu erwarten. Dies gilt allerdings nicht für das Pflegegeld, da dieses 1993 erst zur Jahresmitte eingeführt wurde und sich somit erst 1994 voll auswirkt; doch sollten einander die expansiven und restriktiven Einflüsse kompensieren, so daß die Sozialquote in diesem Jahr leicht zurückgehen könnte.

Nur 20 Autominuten von der Bundeshauptstadt Wien entfernt. Das BTZ ist ein junges Unternehmen mit langjähriger Erfahrung in der renommierten Druckerei Ueberreuter.

Alle herkömmlichen Satz- und Reproduktionsdrucksorten über Prospekt, Schulbücher bis zu schwierigsten Sachbüchern und Tabellenwerken.

Eine Spezialität des BTZ ist die Übernahme von beigestellten Daten. Der Kunde liefert die Texte in Form eines Manuskriptes auf Diskette oder auf Papier, sonst auf unterschiedliche Disketten, Magnetbänder (1200 oder 3200 bpi).

Dadurch können Preis und Herstellungskosten von Broschüren wesentlich gesenkt werden. Vor allem mit den Originaldaten des Kunden!

Wir sind in Korneuburg, im Herzen Niederösterreich, nur 20 Autominuten vom Zentrum der Bundeshauptstadt Wien entfernt. Das BTZ ist ein junges Unternehmen mit langjähriger Erfahrung in der renommierten Druckerei Ueberreuter.

Das BTZ produziert alle herkömmlichen Satz- und Reproduktionsdrucksorten über Prospekt, Schulbücher bis zu schwierigsten Sachbüchern und Tabellenwerken.

Eine Spezialität des BTZ ist die Übernahme von beigestellten Daten. Der Kunde liefert die Texte in Form eines Manuskriptes auf Diskette oder auf Papier, sonst auf unterschiedliche Disketten, Magnetbänder (1200 oder 3200 bpi).

Dadurch können Preis und Herstellungskosten von Broschüren wesentlich gesenkt werden. Vor allem mit den Originaldaten des Kunden!

BTZ
BILD TEXT
ZENTRUM
KORNEUBURG
GES.M.B.H.

A-2100 Korneuburg

Industriestraße 1

Telefon 0 22 62/56 15

Telefax 0 22 62/56 18

Modem 0 22 62/61 930